

1. Rückblick: Einleitung des Abschnittes von Pasquali

Nicht nur ich handle, sondern auch Gott handelt. Mein kontingentes Handeln und das kontingente Handeln Gottes bleiben in einem Raum der Offenheit.

- Priorität der Initiative liegt auf der Seite Gottes und bleibt überraschend, unerwartet.
- Wir sollen die Geschichte pflegen als einen Raum der **Freiheit**
- 1. Es bleibt immer eine **Potentialität** von Taten und wie ich sein kann.
- 2. Als Subjekt begegne ich dem Handeln Gottes in der kontingenten Geschichte. Diese entrinnt jeglicher menschlicher Planbarkeit.

Wir applizieren diese Potentialität um §6 zu lesen.

2. Zusammenfassung Abschnitt 6

Der Abschnitt beschäftigt sich mit einer Kritik des Begriffs der Verwirklichung im politischen Bereich, die in Benjamin's Theologisch-politischem Fragment zu finden ist. Dieses Fragment befasst sich mit der Beziehung zwischen der profanen Ordnung und dem Reich Gottes, zwischen Geschichte und dem Messianischen. Das Reich Gottes kann nicht als Ziel einer politischen Aktion gesetzt und durch eine Revolution oder historische Transformation "verwirklicht" werden, da es nur als Ende gesetzt werden kann. Benjamin betont, dass nur der Messias das geschichtliche Geschehen (nur) vollenden und erlösen kann.

„Wenn es als etwas postuliert wird, das in der säkularen historischen Ordnung verwirklicht werden muss, wird es schließlich die bestehende Ordnung in neuen Formen reproduzieren. Die klassenlose Gesellschaft, die Revolution und die Anarchie sind in diesem Sinne, wie das Reich Gottes, messianische Konzepte, die als solche nicht zum Ziel werden können, ohne ihre eigene Kraft und ihr eigenes Wesen zu verlieren.“ Das Messianische im geschichtlichen Geschehen kann nur wirken, indem es unrealisierbar bleibt.

3. Protokoll: Das Reich Gottes kann kein politisch verwirklichtbares Ziel sein:

Joachim de Fiore und die 3 Reiche-Lehre:

AT		Bruch mit St. Franziskus Stigmatisierung an
Vater	Christus	Heiliger Geist - keine Hierarchie und Institution, nur noch die Mönche in der Einheit des Christlichen Lebens: Klassenlose Gesellschaft

Klassenlose Gesellschaft: Agamben sagt hier: es kommt immer das Gegenteil raus: wir repetieren das alte Problem, die Probleme vom AT. Es ist nicht realisierbar im Hinblick auf das Reich als Ganzes.

- Wenn wir eschatologisch denken wollen, dann hat die Geschichte in sich kein Ziel, welches durch Planung realisiert werden könnte. Das Ziel liegt nicht innerhalb dieser Zeitachse als "dann einmal" zu verwirklichen. d.H. die Geschichte ist nie in der Form des Realisierens da, nicht nur am Ende, wenn wir es nicht schaffen, sondern immer im Herandrängen der Zeit. Immer ist das Reich hier, und immer kommt es, doch man kann es nie direkt planen.
- Christus ist gekommen und mit ihm ist das Reich Gottes schon gekommen. Mit Christus ist eine geschichtliche Realität gekommen, und doch kommt uns eine geschichtliche Erwartung entgegen.

3.1. Epidosis eis auto: Zugabe ins Selbe hinein

"Mittelmäßige" Theologen sagen: es ist ein Schon und ("lieber") Noch-Nicht.

- Es ist nicht korrekt es so zu sagen. Im "schon" liegt das Warten auf das "noch nicht". Die Macht oder Dynamis der Geschichte enthält jede Realisation, es ist schon 100% komplettiert. Aber weil das Reich schon ganz gekommen ist, gibt es sich in die Zeit zur Realisierung, um sich zu offenbaren (apokalypsis), unter, in und mit uns.
- Das Pleroma, die plenitude ist immer ankommend. Es ist ein permanentes Kommen.
- Die Gegenwart ist ein vollkommen hierseiendes Schon. Die Zeit ist ein bewegendes (ikonisches) Bild der Ewigkeit. Wie ein Fötus, in ihm ist alles schon da, die Potenzialität entfaltet sich danach.
- Im Gegensatz bei Fiore: hier hängt das Geschehen Jesu davon ab, was noch kommen wird. Das wertet es ab.

Man gibt nicht etwas äusseres dazu, sondern ins Selbe, es entbirgt sich besser. Sozusagen eine Dosis on top, keine Wurst, die Scheibe und Scheibe dazugegeben ist.

- Lk 11,20 Wenn ich aber die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe, dann ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen.
- 21 Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

Warten wir also noch auf etwas?

3.2. Verhältnis zwischen Möglichem und dem Realen.

Die Möglichkeit bricht das Wirkliche.

- Destitute: demunie - besser démunissant: entmachtend, beschreibt eine Aktivität: demunie ist eine Situation: Destitue: relever qn. de sa Position

Und die Politik ist die Maschine, die das Mögliche in das Reale übersetzt.

- Mit der Ontologisch-politischen Maschine des Westens müssen wir aufhören. Warum? Der Übergang der Möglichkeit zum Akt des Realisierens realisiert nicht! Man hat sich getäuscht! Man erzeugt nicht die Gerechtigkeit. Sondern die Gerechtigkeit bleibt (nur dann) die Gerechtigkeit, wenn sie als Möglichkeit bestehen bleibt.
- Der Übergang ist notwendig, doch nicht als Realisierung des "Gerechten", sondern ein Gleiches ins Selbe hinein. Sonst wird im Willen der Gerechtigkeit eine totalitäre Ungerechtigkeit erscheinen.

Was ist aber mit dem, was funktioniert? Hochwasserschutz, Altersvorsorge etc.?

- Die Fülle des Schutzes: dass ich total geschützt bin, das ist das Gefährliche, das was nicht realisierbar ist. Ich kann letztlich nie das Mögliche ganz ins Reale überführen: In den gut geschützten Wänden kann ich Einsamkeit erleben, es könnte noch ein Komet einschlagen. Die Blindheit gegen diese Offenheit, gegen diesen Rest, ist das Problem.
- Ich sollte in meinem Kopf nicht schon die realisierte, die Lösung aller Probleme haben, nicht nur weiter perfektionieren.

Die Endlichkeit der Ressourcen: wo mache ich etwas? Meist wo man etwas Bauen, Konstruieren und Messen kann. Doch wie viel Trauer etc. hinter diesen Mauern steckt, sieht man nicht. Wir werden blind für das Eigentliche. Wir produzieren sekundäre Folgen die grösser sind als das Ursprüngliche!

3.3. Warum sagt Agamben das sei "Nihilismus"?

Man schliesst sich gegen die Möglichkeit ab. (Dieses Realisieren ist im Letzten destruktiv! Zu Beginn scheint es gut, doch der Wille nur noch auf das Machbare entspricht nicht dem Geist des Menschen, der offen für das Kontingente ist.)

- Ich plane: und etwas klopft an meine Türe: und ich bin nicht da. Wenn ich voll durchplant bin, entgehen mir die Überraschung des Lebens!
- Die Muster als Nihilismus bezeichnen: Wenn zu Beginn ein Nichts ist, und jede Realisierung als Hinzufügung ins Gleiche hinein verstanden werden will, dann wird einfach nichts

hinzugegen. Dann bleibt der unterdrückte Arbeiter ein unterdrückter Arbeiter. Man endet am gleichen Ort, wo man begann.

Annihilemmioro: die Idee von Benjamin: der Messianismus zerstört die onto-politische Maschine. Der Messias ist nie das Resultat der Geschichte, sondern ihr Ende, ihr Abschluss.

3.4. Unterschied: destituant - constituant

Der Übergang ist entmachtend. Kein Übergang der Macht. Vom Möglichen zum Wirklichen. In den Seligpreisungen hört man das: alles Elemente der Entmachtung. Die Macht die in einem positiven Sinn entmachtet.

- Messianisch: ist das destituierende: es verhindert eine sich setzende Macht die sich installiert. Das wäre die Verweigerung der Möglichkeit. Verhindert also das Festfahren des Reellen. Wir sprechen von einer konstitutionellen Monarchie. Alles was ist, ist da, will sich behaupten und blockiert oder verhindert seine Veränderung.
- Eine onto-politische Macht will sich ja auch behaupten. Und der Messianismus ist der, der unterbricht. Das können Sie testen. Die Lebendigkeit beruht auf der Kapazität sich unterbrechen zu lassen, und den Gedanken von anderen zu stören zu lassen und übernehmen.

Apokalypse und Offenbarung sind dasselbe. Man zerbricht die Kette. Es kommt nicht vom Telos, sondern von der Dynamis. Dieses Verhältnis von Planen und Setzen und dem, was wir kreativ von anderen zerstören lassen: Davon hängt unsere ‚Messiasfähigkeit‘ ab.